

Elterninitiative „Sichere Bildung für Hamburg“

www.sichere-bildung-hamburg.de

***Pressemitteilung *** Mit der Bitte um Veröffentlichung ***

„Senat bürdet Eltern Großteil der Verantwortung für das Testen auf“

Immer größere Fragezeichen beim Schulstart in Hamburg

Hamburg, 25.8.2020 – „Mit der heute verkündeten Regelung, wonach Grundschüler*innen mit Schnupfen am Unterricht teilnehmen und im übrigen Schüler*innen bei Erkältungssymptomen nur auf Covid-19 getestet werden sollen, wenn die Eltern und der Kinderarzt dies wollen, bürdet Hamburg den Eltern einen großen Teil der Verantwortung dafür auf, ob nachvollziehbar bleibt, wie die Pandemie sich entwickelt. Zugleich entfernt Hamburg sich einen weiteren Schritt von den wissenschaftlichen Empfehlungen zum Gesundheitsschutz“, kritisiert Heiko Habbe von der Elterninitiative „Sichere Bildung für Hamburg“. „Das RKI hat erst kürzlich ausdrücklich für jüngere Kinder den Test auf Covid-19 auch bei Schnupfen empfohlen. Wer nicht testet, hat keinen Überblick über die Ausbreitung der Erkrankung, und wer keinen Überblick hat, kann das Virus nicht effektiv eindämmen.“

Co-Sprecherin Ines Moegling kritisiert zudem die wachsenden Unsicherheiten und Fragezeichen beim Hamburger Schulstart: „Zahlreiche Klassen, bis hin zu ganzen Jahrgängen, mussten in den ersten Wochen wieder geschlossen werden. Ein Vielfaches an Kindern und Jugendlichen wird in Quarantäne geschickt. Dabei agieren die Gesundheitsämter teils nicht einheitlich. Zu Hause sind die Schüler*innen oft erneut vom Lernen abgeschnitten, denn die Handreichung für den Distanzunterricht ist ebenso zu spät gekommen wie die zugesagten Laptops, auf die manche Schulen bis heute warten.“ Betroffen seien auch diejenigen Kinder, die wegen einer eigenen Risikoerkrankung oder der ihrer Eltern vom Präsenzunterricht freigestellt werden mussten. „Wir nehmen wahr, dass diese Familien kaum unterstützt werden. Stattdessen wird subtil Druck auf sie ausgeübt, doch den Gesundheitsschutz nicht so ernst zu nehmen.“

Dass der Schulsenator in der Aktuellen Stunde der Bürgerschaft am Mittwoch die Kritik an seinen Konzepten in die Nähe eines „Verrats an der Bildungsgerechtigkeit“ rückte, empfindet man bei der Initiative als zynisch. „Der Senator zeigt mit seiner Polemik gegen die berechtigten Sorgen vieler Eltern nur, wie wenig er tatsächlich in Händen hat. Für Bildungsgerechtigkeit würde die von uns geforderte differenzierende Schule sorgen. Lehrkräfte bestätigen einstimmig, dass in Kleingruppen effektiver gelernt und individueller auch auf Schüler*innen mit Lernrückständen eingegangen werden kann. Stattdessen soll nun in vollen Klassen unter Hochdruck gelernt werden; da fallen gerade diese Kinder wieder hinten runter. Eine bessere Schule braucht Konzepte und kostet auch Geld. Diese Investition sollte die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen uns wert sein.“

Die Elterninitiative „Sichere Bildung für Hamburg“ tritt für eine krisenfeste Schule auch in Pandemiezeiten ein. Wir fordern verlässlichen Unterricht für alle Kinder, der nur gewährleistet werden kann durch einen starken Gesundheitsschutz. Dazu verlangen wir Orientierung an den wissenschaftlichen Empfehlungen des RKI, der Gesellschaft für Virologie und der Nationalen Akademie der Wissenschaften (Leopoldina): kleine, feste Lerngruppen, Abstand und Hygieneregeln auch im Klassenzimmer, Mund-Nase-Schutz dort, wo er sinnvoll einzusetzen ist. Unseren Offenen Brief haben bereits über 1.800 Menschen unterzeichnet.

Für Rückfragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Heiko Habbe – info@sichere-bildung-hamburg.de, 040-514 93 271

Ines Moegling – inesmoegling@gmail.com, 0176-49 55 97 82